SZ 5603

PICA, Berlin 5 (1981) S. 40

Brutbestand des Kiebitzes (*Vanellus vanellus* L.) in Berlin-Weißensee 1980

Einführung

Bei einer umfassenden quantitativen Erhebung ermittelten DITTBERNER und DITTBERNER (1969a) für das gesamte Berliner Gebiet im Jahre 1967 einen Brutbestand des Kiebitzes von 128 Paaren, die überwiegend auf den Rieselfeldern brüteten. Große Teile dieser Rieselfeldgebiete verschwanden im vergangenen Jahrzehnt nach dem Bau des Klärwerkes Falkenberg. Der Rieselfeldkomplex Nordost und die Hellersdorfer Rieselfelder wurden in Ackerland umgewandelt. Trotz dieser Veränderungen in der Landschaft ist der Kiebitz gegenwärtig nach wie vor ein verbreiteter Brutvogel, wie die Beobachtungen im Jahre 1980 zeigten.

Die vom Arbeitskreis aufgenommene Rasterkartierung der Brutvögel erforderte eine systematische Kontrolle aller Gitterquadrate im Raster von etwa 1 km² und damit auch solcher Gebiete, in die nur selten Exkursionen durchgeführt wurden. Nach der Überarbeitung der Erfassungskriterien durch den Arbeitskreis Anfang 1980 war für den Kiebitz mindestens ein C7-Nachweis zu erbringen. Das führte zwangsläufig zu einem intensiven Beobachten und auch zu Nachkontrollen in den bereits früher bearbeiteten Gitterquadraten und erbrachte schließlich zahlreiche Gelegefunde und insbesondere für den Stadtbezrk Weißensee einen recht genauen Überblick zum gegenwärtigen Brutbestand. Ergänzende Angaben für das Jahr 1980 aus den Stadtbezirken Marzahn und Pankow werden mitgeteilt, haben aber nur orientierenden Charakter.

Brutgebiet und Brutpaarzahlen in Weißensee (MTB 3446 und 3447)

In den Feldern westlich von Malchow am Blankenburger Pflasterweg hielten sich in einer feuchten Senke (02/10) 3 Paare auf. 1 Paar unternahm einen Brutversuch auf einer Parzelle nördlich des Weges von Malchow zum Märchenland (03/10). 3 Gelege nördlich der Chaussee von Malchow nach Lindenberg wiesen auf die Anwesenheit von mindestens 3 Paaren in diesem Gebiet (01/01) hin.

An den Torfstichen von Malchow (02/11) wurde 1 Paar festgestellt (Th. MÜLLER, J. SCHARON). Eine kleine Kolonie mit mindestens 4 Paaren hatte sich nördlich Wartenberg (02/01) angesiedelt. An der Ostseite der Reichsbahntrasse befanden sich Brutplätze in den Gitterquadraten 03/01 (3 Paare), 04/01 (1 Paar) und 05/02 (2 Paare). Südlich von Falkenberg wurden wiederholt mehrere Expl. festgestellt. Es konnten aber nur je 1 Brutpaar in 04/03 (Th. MÜLLER) und in 05/03 bestätigt werden. Vier Nest- bzw. Gelegefunde wurden auf dem Feld in 05/04 westlich des S-Bahnhofes Otto-Winzer-Straße erbracht. Nach der Neufestlegung der Stadtbezirksgrenzen gehört das Gebiet der ehemaligen Falkenberger Rieselfelder Süd nördlich des Rüsternweges und seiner Verlängerung bis zur Stadtgrenze jetzt zu Marzahn. Auf der Wiese südlich der Stadtrandsiedlung (04/04) brütete 1 Paar (J. SCHARON). Im Gebiet der heutigen Falkenberger Rieselfelder Nord (04/02) hielten sich bis zu 15 Expl. während der Brutsaison auf. Als sicher konnten nur 2 Brutpaare bestimmt werden. Der Brutbestand in Weißensee betrug damit 27 Paare im Jahre 1980.

Vorkommen in Marzahn und Pankow

Zwischen dem Neubaugebiet an der Otto-Buchwitz-Straße und der Hellersdorfer Kippe (07/05) wurde ein Gelege gefunden. Westlich des Neubaugebietes Kaulsdorf-Nord im Bereich der Wuhleteiche (09/06) bzw. (10/06) wurden zwei

89/SZ 5603
Senckenbergische Bibliothek
Frankfurt a. Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Brutnachweise erbracht (J. KAHNT). Östlich Hellersdorf bzw. der Kastanienallee gab es ein Vorkommen, das nicht erfaßt wurde.
Im Stadtbezirk Pankow wurde im Jahre 1980 wiederum eine Reihe von Brutnachweisen erbracht. An den Karower Teichen östlich des Lietzengrabens wurden vier Bruten festgestellt (J. FRÄDRICH, W. OTTO). In einer aufgelassenen Kiesgrube an den Arkenbergen wurden zwei Gelege und auf einer Ackerparzelle südlich davon drei Gelege gefunden. Brutvorkommen auf Äckern und trockenen Rieselfeldparzellen um Blankenfelde wurden ebenfalls durch einige Beobachter bestätigt.

Bruthabitat in Weißensee

Der Kiebitz brütet in Weißensee auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen der Ortsteile Malchow, Wartenberg und Falkenberg.
Die weitflächigen auf der Barnimplatte gelegenen Ackerfluren weisen stets größere Senken auf, in denen sich in Abhängigkeit von der Witterung häufig Oberflächenwasser sammelt. Bei trockenem Boden werden diese Senken beim Pflügen der Felder und beim Aussäen mitbearbeitet. In den letzten Jahren wurden vorwiegend Getreide und Mais angebaut und auf einigen Schlägen Futtergras gezogen.
Anfang April suchten die Kiebitze bevorzugt Felder mit stark durchnäßten Bodenstellen auf. Sowohl in solchen Senken als auch in unmittelbarer Nähe derselben legten sie ihre Nester an. Ein Nest stand Anfang Mai auf einer von einer großen Pfütze umgebenen Bodenwelle. Ein zahlenmäßig großer Anteil der Nester befand sich auf frisch mit Mais gedrillten, völlig deckungslosen Feldflächen weitab von Tümpeln oder feuchten Ackerstellen. Mitunter liefen nicht flügge Jungvögel frei auf Maisfeldern mit eben keimender Saat herum.
Nur zwei Brutpaare besiedelten in Weißensee kleinere Wiesenflächen, und ein Nest stand in einem fast ausgetrockneten Klärbecken in Falkenberg Nord.
Bereits DITTBERNER und DITTBERNER (1969a) wiesen darauf hin, daß der Kiebitz in Berlin Nordost in stärkerem Maße auf Getreideäcker und ähnliche Lebensräume als Brutplatz ausweicht. Gegenwärtig ist der Kiebitz in Weißensee zu 90 % Brutvogel des Ackerlandes.

Brutphänologie und Bruterfolge

Zur Auswertung gelangten Angaben von 28 direkten Brutnachweisen im Jahre 1980 für das Berliner Stadtgebiet.
Der früheste Legebeginn war der 5. 4. (J. KAHNT). Rückrechnung auf den Termin der Ablage des ersten Eies ergab, daß über 90 % aller Gelege einschließlich der Nachgelege – weniger als 4 Eier angenommen – in der 2. Aprildekade und vor allem der 3. Aprildekade gezeitigt wurden. Zwei Vierergelege waren dagegen erst nach dem 10. 5. bzw. 2. 6. vollzählig. Der erste geschlüpfte Jungvogel wurde am 5. 5. beobachtet.
Von den 24 aufgefundenen Nestern enthielten 15 Gelege vier Eier. Vier weitere Nester und ein Vierergelege (21 % aller Nester) wurden zerstört bzw. verlassen. Störungen durch landwirtschaftliche Arbeiten wurden nur zweimal festgestellt. So führte das erneute Eggen eines Feldes zum Gelegeverlust. Auf einem anderen Feld mit Futtergetreide war eine Beregnungsanlage im Einsatz, ohne daß zwei Kiebitzgelege und ein Gelege des Flußregenpfeifers aufgegeben wurden. Bei letzterem führte allerdings das schnelle und dichte Wachstum der Getreidehalme zum Verlassen des Geleges. Die erfolgreichen Paare – nicht alle konnten durchgehend beobachtet werden – führten maximal 3 Jungvögel. In fünf Nestern, aus denen juv. schlüpften, fand sich jeweils noch ein verlassenes Ei mit einem Embryo.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Siedlungsdichte

Im Jahre 1967 hatten DITTBERNER und DITTBERNER (1969a) auf dem Rieselfeldkomplex Berlin-Nordost im Stadtbezirk Weißensee 48 Brutpaare ermittelt. Die Abundanz auf dem Falkenberger Rieselfeld betrug 0,29 BP / 10 ha und auf dem Wartenberger und Blankenburger Rieselfeld 0,13 BP / 10 ha. Als Basis hatten sie die Fläche des möglichen Brutvorkommens gewählt. Eine Rückrechnung ergibt dafür 23,8 km². Eine von uns vorgenommene Flächenberechnung an Hand der MTB 3446 und 3447 ergab für das Jahr 1980 eine mögliche, vom Kiebitz besiedelbare Fläche von 19 km². Danach betrug die Abundanz des Kiebitzes in den alten Grenzen des Stadtbezirkes Weißensee 0,14 BP / 10 ha.

Diskussion

Das Brüten des Kiebitzes auf Ackerland ist gegenwärtig eine bekannte Erscheinung (IMBODEN 1970, KIRCHHOFF 1971). Der Anteil der auf Feldflächen brütenden Paare wurde großflächig mit etwa 70 % am Gesamtbestand ermittelt (MÜLLER 1971, PLATH 1976, PRILL 1968). In Grünland eingebettete Felder werden sogar bevorzugt besiedelt (KÖNIG 1969, SCHNEIDER 1969). Die Abnahme des Brutbestandes von Rieselfeldern durch die Ansiedlung vieler Paare auf angrenzenden Saatfeldern stellten DITTBERNER und DITTBERNER (1969b) fest.

Die Bruthabitate des Kiebitzes zeichnen sich im allgemeinen durch eine niedrige oder spärlich gewachsene Vegetation aus (IMBODEN 1970, HÄCKER 1972a, PRILL 1976, SELLIN 1975). Das trifft auf die Verhältnisse in Weißensee zu. Verschiedene Autoren weisen auf die enge Bindung des Kiebitzes an die Feuchtstellen in Ackerflächen hin. Die Ansiedlung wird dabei auf das reiche Nahrungsangebot zurückgeführt. Andererseits wird an diesen Feldsenken die Vegetation häufig ausgewässert, die Pflanzen werden im Wachstum gehemmt und größere Fehlstellen in der Pflanzendecke entstehen, was die Anlage der Nester begünstigt (HÄCKER 1972b, PRILL 1976).

Nach einem Bericht von KOOIKER (1977) waren die Verluste bei Ackerbrütern wesentlich geringer als bei den Brutpaaren auf Grünland.

Die vorliegende Bestandserfassung in Weißensee bezieht sich nur auf ein Jahr, was keine Aussage zur Bestandsdynamik zuläßt. Schwankungen im Bestand sind gerade beim Kiebitz bezeichnend, wie zahlreiche Untersuchungen zeigten. Eine besondere Rolle spielt dabei das Niederschlagsangebot im Frühjahr. Trokkenperioden führen großflächig zu einer Abnahme des Brutbestandes (PRILL 1976, ULRICH 1973).

Die Siedlungsdichte des Kiebitzes von 0,14 BP/10 ha in Weißensee entspricht derjenigen in anderen landwirtschaftlichen Nutzflächen. Bei großflächigen und mehrjährigen Untersuchungen ermittelten PLATH (1973, 1976) für den Stadtkreis Rostock 0,09 bis 0,14 BP / 10 ha, MÜLLER (1971) im Stadtkreis Oberhausen 0,17 bis 0,19 BP / 10 ha, PRILL (1973, 1976) im Bezirk Neubrandenburg 0,07 bis 0,14 BP / 10 ha, HÄCKER (1972a, 1972b) für den zentralen Teil der Friedländer Großen Wiese 0,23 bis 0,31 BP / 10 ha. Alle Abundanzwerte beziehen sich auf besiedelbare Flächen.

Infolge kolonieartigen Brütens an ökologisch günstigen Brutplätzen bilden sich innerhalb größerer Untersuchungsflächen stets Dichtezentren heraus. Beispiele dazu finden sich bei DITTBERNER und DITTBERNER (1969a).

Auf Rieselfeldern wurden relativ hohe Abundanzwerte ermittelt. PANNACH (1974) gab für Braunschweig 0,15 bis 0,76 BP / 10 ha (im Mittel 0,40 BP / 10 ha) an und DITTBERNER und DITTBERNER (1969b) für Rüdersdorf bei Berlin 0,41 bis 0,91 BP / 10 ha.

Im Jahre 1967 betrug die Abundanz des Kiebitzes auf dem Rieselfeldkomplex

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Berlin-Nordost im Stadtbezirk Weißensee 0,20 BP / 10 ha. Nach grundlegender Veränderung der Landschaft des Stadtbezirkes durch die Umgestaltung der Rieselfelder in Ackerland hat der Brutpaarbestand des Kiebitzes 1980 auf 56 % des Bestandes von 1967 abgenommen. Ohne Zweifel stellten die Rieselfelder ein für die Besiedelung günstigeres Habitat dar.
Der Vergleich zu anderen Untersuchungsflächen zeigte, daß die gegenwärtige Siedlungsdichte in Weißensee durchaus im normalen Streubereich der Abundanzwerte anderer großflächiger landwirtschaftlicher Nutzflächen liegt.

Literatur:

DITTBERNER, H. u. W. (1969a): Der Brutbestand des Kiebitzes (Vanellus vanellus L.) in Berlin, Milu **2**, 443–453.

DITTBERNER, H. u. W. (1969b): Die Vogelwelt des Rüdersdorfer Rieselfeldes am Ostrand Berlins. Milu **2**, 495–618.

HÄCKER, K. (1972a): Der Kiebitzbestand in der Friedländer Großen Wiese. Falke **19**, 230–234.

HÄCKER, K. (1972b): Noch einmal: Der Kiebitzbestand in der Friedländer Großen Wiese. Falke **19**, 275.

IMBODEN, Chr. (1970): Zur Ökologie einer Randzonen-Population des Kiebitzes, Vanellus vanellus, in der Schweiz. Orn. Beob. **67**, 41–58.

KIRCHHOFF, K. (1971): Kiebitz (Vanellus vanellus). Brutverbreitung, Brutbiologie und Zug im Berichtsgebiet. Hamb. avifaun. Beitr. **9**, 47–99.

KÖNIG, H. (1969): Der Brutvogelbestand einer Kontrollfläche in der Lenzener Wische (Kreis Ludwigslust) im Jahre 1965. Mitt. IG Avifauna DDR **2**, 43–58.

KOOIKER, G. (1977): Über aktuelle und potentielle Störfaktoren einer Kiebitzpopulation während der Brut- und Aufzugsperiode. Orn. Mitt. **29**, 112 u. 117–119.

MÜLLER, W. (1971): Zum Brutvorkommen des Kiebitzes (Vanellus vanellus) im Stadtkreis Oberhausen. Charadrius **7**, 67–68.

PANNACH, G. (1974): Dreijährige Siedlungsdichteuntersuchungen in den Braunschweiger Rieselfeldern (1968–1970). Vogelwelt **95**, 21–30.

PLATH, L. (1973): Bestandserfassung des Kiebitzes (Vanellus vanellus) 1972 im Kreis Rostock-Stadt. Orn. Rundbr. Mecklenburg N. F. **14**, 14–19.

PLATH, L. (1976): Die Vögel der Stadt Rostock (Nonpasseres). Rostock.

PRILL, H. (1968): Eine Bestandsaufnahme des Kiebitz. Falke **15**, 201–202.

PRILL, H. (1976): Auswirkungen einer Trockenperiode auf den Brutbestand einer Kiebitzpopulation. Falke **23**, 11–13.

SCHNEIDER, R. (1969): Die Siedlungsdichte der Vögel einer Bruchlandschaft im nördlichen Harzvorland im Jahre 1962. Mitt. IG Avifauna DDR **2**, 3–12.

SELLIN, D. (1975): Das Brutvorkommen der Limikolen im Bereich des Peenestromes im Zeitraum von 1970–1975. Mitt. IG Avifauna DDR **8**, 61–78.

ULRICH, A. (1973): Die Verbreitung des Kiebitz im Kreis Wolmirstedt und der Einfluß unterschiedlicher Wasserstandsverhältnisse auf den jährlichen Brutbestand. Apus **3**, 10–16.

WINFRIED, OTTO, 1140 Berlin, Pekrunstraße 58

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Pica - Mitteilungsblatt der Fachgruppe Ornithologie Berlin (Ost)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 5_1981

Autor(en)/Author(s): Otto Winfried

Artikel/Article: Brutbestand des Kiebitzes (Vanellus vonellus L.) in Berlin - Weißensee 1980 40-43